

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

20.3.1855 (No. 67)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. März.

N. 67.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die gepaltene Preitzelle oder deren Raum 4 kr., Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 19. März.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:
den provisorischen Vorstand des Eisenbahn-Amtes Heidelberg, Alexander Fischer, auf sein unterthänigstes Ansuchen dieser Stelle wieder zu entheben und zum Revisor bei der Centralstelle der groß. Verkehrsankalten zu ernennen;
den Eisenbahn-Kassier Karl Friedrich Bayer in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft zu dem Eisenbahn-Amte Heidelberg zu versetzen und demselben in provisorischer Weise die Funktion eines Vorstandes dieser Stelle zu übertragen;
den provisorischen Postkassier Ernst Lamey in Kehl, gleichfalls in provisorischer Eigenschaft, zum Eisenbahn-Kassier bei dem Post- und Eisenbahn-Amte Karlsruhe, den Postrevisor Ludwig Schwald in Karlsruhe zum provisorischen Postkassier in Kehl, und
den bisherigen Revisionsgehilfen Anton Bischoff zum Revisor bei der Rechnungsrevision der Centralstelle der groß. Verkehrsankalten zu ernennen;
den Geh. Hofrath Professor Dr. Karl Zell an der Universität Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen;
die Stelle eines Kommanirevisors bei der Regierung des Oberrheinkreises dem Sportleivisitor Georg Christian Steinweg von Durlach,
das erledigte Amtsrevisorat Nassau dem Amtsrevisor Ludwig Greiffenberg in Tauberbischofsheim, und
die evangelische Pfarrei Grenzach dem Pfarrer Johann Georg Heß in Friesenheim zu übertragen;
den aus der unierten evangelisch-protestantischen Kirche des Großherzogthums ausgetretenen evangelischen Pfarrer Wilhelm Ludwig zu Söllingen aus dem Dienste derselben zu entlassen;
den Amtschirurgen Nikolaus Brunner in Donauerschingen wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Orientalische Angelegenheiten.

* Berlin, 17. März. Der Bericht der Kommission zur Vorprüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs für Militärzwecke, ist nunmehr erschienen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, aus diesem sechs Druckbogen umfassenden Aktenstück, das den Abg. v. Gruner zum Verfasser hat, nur einen Auszug zu liefern. Nur einzelne Momente mögen hervorgehoben werden, die für die Haltung des Ministeriums, wie für die Anschauung der Kommissionsmehrheit bezeichnend sind. Der Ministerpräsident v. Mantuffel vermied jedes nähere Eingehen auf den politischen Theil der Frage. Die Nothwendigkeit des Kredits leitete er daraus ab, daß die Nachbarstaaten rüsten, weshalb man in Preußen ein Gleiches thun müsse. Dem Vorwurf der Inkonsistenz der preussischen Politik suchte er dadurch zu begegnen, daß er durchblicken ließ, die Inkonsistenz sei auf der andern Seite, während er sein früheres Programm mit möglichster Konsequenz verfolgt habe. Er „wünsche“ auch heute noch ein Zusammengehen mit Oesterreich, eine Verständigung mit den Westmächten, die Erreichung des Friedens in Folge angemessenen Nachgebens auf Seite Rußlands, und an der schließlichen Erreichung dieses Zieles verzweifle er nicht. Die Regierung habe sich vom Eingehen irgendwelcher vertragsmäßiger Verpflichtungen mit resp. zu Gunsten Rußlands freigehalten. Er verweise ferner auf den Vertrag mit Oesterreich und den fortwährenden Willen, die dadurch übernommene Verpflichtung treulich zu erfüllen. Wenn gesagt werde, daß dieser Vertrag Preußen in die Lage einer bloßen Auxiliarmacht bringe, so sei darauf zu erwidern, daß derselbe die Preußen in dem vollen Bewusstsein gründe, daß Oesterreich der zumeist bedrohte deutsche Staat ist. Weiter verweise er auf die Verpflichtung gegenüber den deutschen Staaten, sowie auf die bestehenden Beziehungen zu den Westmächten, und die diesseitige Bereitwilligkeit, beide noch mehr „in's Klare zu stellen“. Endlich aber bemerke er, daß überhaupt sein Vertrauen in die Zukunft ein größeres sei, als dasjenige, welches in der Kommission zu herrschen scheint.

Die Kommissionsmehrheit war mit diesen Eröffnungen wenig zufrieden. Sie verfolgte den Gang, den die preussische Politik namentlich seit dem 8. Aug. v. J. eingehalten, mit eingehender Genauigkeit, und kam schließlich zu der Ansicht: Der k. Regierung solle nicht daraus ein Vorwurf erhoben werden, daß sie sich nicht rücksichtslos in den Krieg gestürzt und einen Kreuzzug gegen Rußland unternommen habe; ihre Bedenken seien im Gegenheil darauf gerichtet, daß sie nicht durch ein rechtzeitiges energisches Auftreten den Frieden gesichert und dem Lande die großen Schwierigkeiten und Gefahren der heutigen Situation erspart habe. Würden daher nicht von Seiten der k. Regierung Erläuterungen gegeben, welche geeignet wären, über die Ursachen ihres Abweichens von dem von ihr selbst aufgestellten Programm und über den schwankenden Gang ihrer Politik eine wesentlich andere Auf-

fassungswiese zu begründen, so befände man sich nicht in der Lage, dem bisherigen System der auswärtigen Politik und dem verantwortlichen Träger derselben mit Vertrauen die gewünschte Verlängerung der Ausgabenermächtigung zuzugestehen. — Schließlich schlug die Kommission die Erlassung einer Adresse an den König vor, die im Wesentlichen also lautet:

In seinem vollen Beweise weiß Preußens Volk das Gut eines Friedens zu schätzen, welcher, unter der weisen Leitung seiner Könige, fast ohne Unterbrechung vierzig Jahre hindurch das Hülfhorn seiner Wohlthaten über das Vaterland ausgegossen und alle Kräfte desselben zu einer vorher nie dagewesenen Höhe entwickelt hat. Aber wie sehr es diese Segnungen preist, Ew. K. Majestät treues Volk weiß auch, daß es noch höhere Güter gibt, und sollte inmitten der Verwicklungen, mit welchen die Zukunft uns bedroht, das Land in seiner Ehre, seiner Unabhängigkeit, und seiner Machtstellung sich gefährdet sehen, so wird das preussische Volk in voller Hingebung und in angehammter Treue unter allen Wechselfällen des Geschicks mit Gut und Blut Ew. K. Majestät unerschütterlich zur Seite stehen. Wir dürfen es nicht unterlassen, eifurchtsvoll von den Besorgnissen Zeugnis abzulegen, mit welchen während der letzten zehn Monate Ew. K. Majestät getreues Volk die Schritte der k. Regierung inmitten der großen europäischen Verwicklung verfolgt hat. Mit Sorge hat es Preußen aus der Gemeinschaft der im vorigen Jahr auf den Wiener Konferenzen vertretenen europäischen Großmächte ausgeschieden und damit dem wirksamsten Mittel entsagen sehen, durch eine feste, jeden Zweifel ausschließende Haltung die baldige Erreichung des von dem ganzen Lande begeherten Zieles — eines dauerhaften Burgschaffens gegen die Erneuerung der Störungen des europäischen Rechtszustandes gewährenden Friedens — auf eine Weise herbeiführen zu helfen, wie sie eben so sehr der Würde, den Interessen, und der Machtstellung Preußens als der im Frühjahr von Ew. K. Majestät Regierung über den künftigen Gang der Politik abgegebenen Erklärung entsprach. Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage wissen wir in ihrem vollen Umfange zu würdigen. Aber die Ueberzeugung müssen wir, im Hinblick auf jene Besorgnisse, eifurchtsvoll aussprechen, daß, was auch immer kommen möge, wir in einer festen und folgerichtigen Politik die wesentlichste und unerläßliche Bürgschaft für Preußens Zukunft erblicken.

Berlin, 10. März. Das schon erwähnte preussische Zirkular soll am 8. expedirt worden sein. Am 7. soll eine Depesche nach Paris und London gegangen sein, die augenscheinlich mit der Bedell'schen Mission und dem preussischen Angebot, das Dezemberprotokoll zu unterzeichnen, zusammenhängt. Das Zirkular scheint auch mit einem Geleitschreiben in Paris mitgetheilt zu sein. Man spricht ferner von einer neuern Depesche an die deutschen Höfe, etwa am 11. d. abgegangen, worin die Instruktion wegen der Armirung der Bundesfestungen zurückgewiesen werden soll.

Wien, 15. März. (N. J.) Den Gegenstand der heutigen Generalversammlung der Konferenz bilden: Die Verlegung der Vollmachten der Konferenzmitglieder, die Aufnahme in das Protokoll der betreffenden Vorlagen jeder einzelnen Großmacht, welche beim Kongreß vertreten ist, mit der Bemerkung, daß für Preußen, als für die fünfte Großmacht, eventuell das Protokoll offen gelassen ist; ferner die Bestimmung: über welchen der bekannten vier Punkte die Debatte bei der eigentlichen Konferenz zu beginnen, endlich wann die nächste Zusammenkunft stattzufinden habe. Uebrigens sind sämtliche Kongreßmitglieder übereingekommen, die Verhandlungen bei der Konferenz geheim zu halten, und es dann jeder einzelnen Regierung zu überlassen, den wesentlichen Inhalt der Beschlüsse mittelst der politischen Zeitungen zu publizieren.

* Wien, 16. März. Der „Morn. Post“ wird telegraphirt: Bei der gestrigen Versammlung des Kongresses tauschten die Gesandten ihre Vollmachten aus, und begannen ihre Verhandlung. Die vier Punkte und deren Auslegung durch die Mächte wurden von den russischen Bevollmächtigten wörtlich angenommen. In diesem Sinne wird morgen ein Protokoll unterzeichnet werden. Dieses Dokument wird die Basis der Friedensunterhandlungen bilden.

* Wien. Die „Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel unter dem Titel „die Friedenshoffnungen“, der, wahrscheinlich aus einer preussischen oder bayrischen Feder geflossen, u. A. folgende thatsächliche Angaben enthält:

Baron Lieven kam am 11. d. M. in Wien mit dem Auftrag an, daß der Kaiser Alexander II. den Kaiser Franz Joseph bitten lasse, den Fürsten Gortschakoff in dem Friedenswerke, dessen Gelingen auch des Kaisers Alexander sehr hülfsreicher Wunsch sei, zu unterstützen; der Kaiser setze das unbedingteste Vertrauen in den Fürsten Gortschakoff. Die Basis der Unterhandlungen und der Zugeständnisse bleibe dieselbe, wie sie schon vom Kaiser Nikolaus angenommen sei, ebenso aber auch der Entschluß, in Bedingungen nicht zu willigen, welche die Ehre der russischen Nation und die Souveränität des Monarchen gefährden würden. Die dem Fürsten Gortschakoff überschickten Vollmachten und Instruktionen sind vollkommen identisch mit jenen, die zu Lebzeiten des Kaisers Nikolaus ausgefertigt worden. Der Fürst zeigte Dies dem Grafen Buol schon am 11. d. früh mit dem Bedenken an, daß er jetzt vollständig in der Versammlung sei, in Verhandlungen einzutreten. Graf Buol trat darauf

mit den Bevollmächtigten von Frankreich und England zusammen, und war der Ansicht, daß die Konferenzen sofort zu beginnen hätten.

Dennoch erfolgte eine kleine Zögerung — bis zum Donnerstag — wie man sagt, von französischer Seite herbeigeführt. Ueberhaupt — hier müssen wir noch einige andere Thatsachen berühren — wird jetzt von allen Seiten behauptet, Frankreich sei der eigentliche Punkt des Anstoßes und des Hindernisses für den Frieden, in viel höherm Grade, als — gegenwärtig — England. Es ist gewiß, daß Lord Clarendon bei seiner Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen in Boulogne Letztern zum Aufgeben seines Reiseprojekts nach der Krimm nicht zu bewegen vermochte, und daß Kaiser Napoleon ausdrücklich erklärt hat, er würde sein Vorhaben nicht fallen lassen, so lange der bekannte Koebud'sche Antrag im englischen Parlament nicht beseitigt wäre. Daß darüber in England aus vielen Gründen große Betroffenheit herrschen muß, ist begreiflich u. s. w.

Ueberhaupt scheint man zur Zeit in Berlin, München, und Dresden auf diese angebliche Uneinigkeit zwischen England und Frankreich stark zu spekulieren. Wenigstens zieht sich dieser Ton durch eine Menge offiziöser Verlautbarungen hindurch. Sorge man dafür, daß man nicht, wie schon so oft im Verlauf der orientalischen Wirren, die Rechnung ohne den Wirth macht.

Dresden, 16. März. (N. Pr. J.) Der Kaiser Alexander II. hat an die sämmtlichen Gesandten und Vertreter Rußlands eine Zirkulardepesche richten lassen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Sr. Maj. der Kaiser hätte sich bei der Thronbesteigung zwei Aufgaben gestellt, einmal mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Unabhängigkeit, Ehre, und Würde Rußlands aufrecht zu erhalten, dann aber mit voller Aufrichtigkeit alles Mögliche zu thun, um in Gemäßheit der Intentionen des Kaisers Nikolaus dem Reiche den Frieden wiederzugeben. Der Kaiser habe zu diesem Zwecke auch die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff bekräftigt und erneuert, welche derselbe seit dem Ende des Dezembers v. J. erhalten hat.

** Paris, 17. März. Der „Moniteur“ schreibt aus Frankfurt vom 14. d. Folgendes:

In einer der letzten Bundestags-Sitzungen hatte Hr. v. Bismarck, auf die Mittheilungen des Bevollmächtigten Oesterreichs über den militärischen Gehalt dieser Macht antwortend, Aeußerungen gethan, die für die Politik der verbündeten Kabinete wenig günstige Gesinnungen zu verrathen schienen. Hr. v. Bismarck ist von seiner Regierung desavouirt und getadelt worden. Preußen erklärt ferner, daß es keineswegs das Verbleiben des österrheinishen Kontingents auf dem Bundesgebiet verlangt, und daß es gar nicht an die Armirung der Festungen Luxemburg und Mainz denkt.

* Paris, 17. März. Der offiziöse Korrespondent der „Indep. Belge“ schreibt: „Frankreich, England, und Oesterreich hatten von Preußen Erklärungen über die auffallenden Vorschläge gefordert, welche Hr. v. Bismarck in der Sitzung des Bundestags am 22. Febr. stellte. In Erwidrerung der Schritte der drei Mächte hat Preußen bemerkt, daß es die Sprache des Hrn. v. Bismarck, der dazu durch seine Instruktionen nicht ermächtigt war, desavouire. Um vollständig die Wirkung der Aeußerungen seines Gesandten in Frankfurt aufzuheben, hat das preussische Kabinett noch bestimmte Erklärungen beigefügt, welche belagen: daß es sich der Verwendung der Bundesarmee außerhalb dem Bundesgebiet nicht widersetze; daß es nicht verlange, daß die Rüstungen irgendwelcher unbestimmten Eventualität gegenüber angeordnet seien, sondern daß sie die orientalische Krisis und die Gefahren, die von Seiten Rußlands kommen könnten, zur ausdrücklichen und einzigen Ursache hätten, und daß es nicht daran denke, zu verlangen, daß die Bundesfestungen auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen.“

** Paris, 18. März. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge ist die Mission des Generals v. Bedell als vollständig gescheitert anzusehen. Von einem Vertrag mit dem Westen ist keine Rede, in Folge dessen auch von einer Zulassung Preußens zu den Wiener Konferenzen nicht. General v. Bedell wird in Kürze in Berlin zurück erwartet.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 8. März. (N. P. J.) Eine Rede des Kaisers Alexander an die Senatoren hat hier allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Den Herren wurde hierbei vom Kaiser mitgetheilt, daß derselbe bereits seit 10 Jahren vollständig Theil genommen sowohl an der Regierung als an den Plänen seines verewigten Vaters; — somit ist es klar, daß von keinen Aenderungen, weder in der Politik noch in der Verwaltung, die Rede sein kann. Das Manifest zur Thronbesteigung hat Kaiser Alexander in Gegenwart seines Vaters entworfen und demselben vorlesen müssen. — Seit dem verfloffenen Sonntag ist die Leiche des verewigten Kaisers Nikolaus im Winterpalais in Parade aufgestellt. Es ist dem Publikum der Zutritt in den Stunden von 8 — 10 Uhr Morgens und Nachmittags von 2 — 5 Uhr gestattet. Die Leiche steht in dem Zimmer der Großfürstin Olga. Seit dem Dienstag ist die Leiche bedeckt mit einer großen goldbrodirten Decke, welche den ganzen Körper und das Gesicht verhüllt. Die Dekoration des Zimmers ist einfach. Drei Gräflinge stehen am Sarge und lesen abwechselnd die Messen.

Das Zustromen der Menge grenzt an das Unglaubliche. Jeder Russe kniet an dem Sarge nieder, bekränzt sich und küßt die Leichendecke.

St. Petersburg, 10. März. Der „Russ. Inval.“ enthält noch einen amtlichen ärztlichen Bericht über den Verlauf der Krankheit des Kaisers Nikolaus, der jedoch nicht viel Neues enthält. Bemerkenswerth ist nur folgende Stelle: „Eine telegraphische Depesche über die Affaire bei Eupatoria bewegte den hohen Kranken sehr stark. Statt einer allmählichen Abnahme der Anfälle ging das Fieber in ein ununterbrochenes über, die Zunge wurde schlimmer als früher.“

St. Petersburg, 10. März. Die „Indep. Belge“ erfährt einiges Nähere über den Empfang, der dem diplomatischen Korps am 7. d. von dem Kaiser Alexander II. zu Theil wurde, als es demselben wegen des Ablebens des Kaisers Nikolaus kondolirte und wegen seiner Thronbesteigung gratulirte. Der Kaiser trat unter die Diplomaten und bemerkte, wie sehr er von den Zeichen der Sympathien gerührt sei, die ihm von allen Seiten aus Anlaß des großen Unglücks, wovon Rußland betroffen worden, ausgedrückt wurden. In dem er nun auf den Thron steige, sei er von denselben Gefühlen, wie sein Vater, der Kaiser Nikolaus, und sein Oheim, der Kaiser Alexander, befeelt. Er sagte bei, daß die Gesichtspunkte des Kaisers Nikolaus nicht immer richtig verstanden worden seien, und daß namentlich in der letzten Zeit viel Mißverständnis über seine Politik geherrscht habe. Seine Politik sei eine Politik des Konservatismus gewesen. „Wenn die heilige Allianz nicht mehr besteht — fuhr der Kaiser fort —, so hoffe ich, daß die Prinzipien, auf denen sie ruhte, doch noch zur Geltung kommen und zum Band zwischen den verschiedenen Staaten dienen können. Ich für meine Theil bin geneigt, Europa den Frieden wiederzugeben, wenn man Rußland ehrenvolle Bedingungen anbietet; aber wenn man solche Bedingungen machen würde, die diesen nicht wären, so würde ich lieber zu Grunde gehen, als sie annehmen.“ Sodann wendete sich der Kaiser an den österreichischen und preussischen Gesandten, den Grafen Esterhazy und den Hrn. v. Werther, und drückte jenem seine Anerkennung über die Maßregel, wodurch dem 5. Kürassierregiment der Name des Kaisers Nikolaus auf immer verliehen wurde, und diesem über die Theilnahme (affection), welche der König von Preußen stets dem verewigten Kaiser bewiesen, aus.

Warschau, 16. März. (Tel. Dep.) In Polen hat in der Nacht vom 13. zum 14. März plötzlich eine auf unbestimmte Zeit verlagte gewesene starke Rekrutenaushebung stattgefunden. Fürst Goltz ist angekommen, Graf Zichy ist nach Wien abgereist.

Berlin, 15. März. Einer telegraphischen Meldung zufolge befindet sich der Großfürst Michael und Nikolaus aus Gesundheitsrücksichten Sebastopol am 13. d. verlassen; sie kehren nach Petersburg zurück.

Krimm.

**** Paris, 17. März.** Ein Bericht aus der Kamiesch-Bai vom 4. März gibt folgende Mittheilungen über eine nach der Mündung der Krimm unternommene Refoznoscirung:

Die englische Fregatte „Leopard“ und der französische Dampfer „Hulton“ sind seit einigen Tagen von ihrer Beobachtungsstation am Eingang des Now'schen Meeres zurück. Ihre Sendung hat Ergebnisse von nicht geringer Wichtigkeit geliefert, die für den bevorstehenden Frühjahrsfeldzug von ziemlicher Bedeutung sind. Die Zahl der das Now'sche Meer besuchenden russischen Schiffe ist viel größer, als man glaubte. Besonders scheint zwischen der Stadt Kertsch und den nächsten Punkten der asiatischen Küste ein lebhafter Verkehr zu herrschen. Es ist Dies bis zum heutigen Tag der gewöhnliche Weg für die Truppen- und Munitionskontingente, die täglich aus Asien anlangen, um die russische Armee in der Krimm zu verstärken. Der „Hulton“ konnte in Folge seines geringen Tiefgangs nahe genug an die Küste herankommen, um den Strand zu säubern und die Landungstruppen des „Leopard“ zu decken. Eine Batterie von 12 Geschützen wurde vernagelt. Ein, längere Zeit vom Eis zurückgehalten gewesenes holländisches Schiff lieferte Angaben, wonach es scheint, daß der Gouverneur von Kertsch große Befestigungsarbeiten vorgenommen hat, und zwischen der Halbinsel und der Insel Taman auch ein Pfahlwerk anzulegen beabsichtigt. Die zwischen beiden hindurchführende Meerenge von Zenitale mißt in ihrer stärksten Tiefe 23 Fuß, dann aber bald nur 13 bis 14 Fuß. Es ist im Geschwader des Admirals Bruat davon die Rede, die gemischte Fregatte „Yomona“ dahin abzuschicken, um die Russen am Sperren dieser wichtigen Durchfahrt zu verhindern. Der geringe Tiefgang dieses Schiffes, seine mächtige Artillerie, und seine Schraubenmaschine motiviren seine Wahl zu einer Mission, deren Wichtigkeit und Dringlichkeit Jeder begreift.

Einem Konstantinopeler Bericht vom 5. d. zufolge war der Verlust der Franzosen in der Affaire bei dem Malakoffthurm bedeutender, als man Anfangs glaubte. Am 26. Febr. wurde ein kurzer Waffenstillstand geschlossen, damit die Todten begraben und die Verwundeten weggebracht werden könnten, im Fall noch solche auf dem Kampfplatz liegen geblieben wären. Zu diesem Zweck begab sich eine Abtheilung Jouvonen unter Parlamentärsflagge, von ihrem Chef befehligt, nebst mehreren anderen Offizieren vor die Laufgräben des Malakoffthurms. Die Russen ihrerseits waren auch vorgezogen, und eine lange Unterredung fand zwischen dem französischen Major und einem russischen Offizier statt. Es erwies sich, daß von den 5 vermischten Jouvonen nur noch der Hauptmann Pierre am Leben war. Hauptmann Sape mußte in Sebastopol amputirt werden und starb alsbald in Folge der Operation; die drei anderen fand man schon auf dem Schlachtfeld todt. Bei dem Hauptmann Pierre befindet sich auch ein Offizier der Marineinfanterie, der bei derselben Affaire gefangen genommen wurde. Die Zahl der von den Russen beerdigten Todten ist 63 oder 64. Offiziere wie Soldaten sollen alle mit militärischen Ehren begraben worden sein;

der Hauptmann Pierre begleitete die Leichen. Der russische Offizier konnte, wie es scheint, die Tapferkeit unserer Jouvonen nicht genug rühmen. Sie hatten die verschanzte Stellung mit abgefeuerter und nicht wieder geladenem Gewehr angegriffen. Die Russen sollen 5- bis 600 Mann außer Gefecht gehabt haben.

*** London, 17. März.** Die „Gazette“ enthält eine Depesche Lord Raglan's an Lord Panmure vom 3. März folgenden Inhalts:

Mylord! Seit ich Ew. Lordschafft am 27. schrieb, sollen wieder mehrere Schiffe versenkt worden sein. Ich habe darüber keine Gewißheit; aber so viel ich beobachten konnte, schien die neue, den Hafen absperrende Schranke am gestrigen Abend über den Punkt hinaus ausgedehnt zu sein, bis wohin sie sich bei meiner vor zwei Tagen gemachten Besichtigung erstreckt hatte. Der Feind ist eifrig beschäftigt, ein Verteidigungswerk zu errichten, welches den französischen Batterien auf der äußersten Rechten näher gelegen ist, als jenes, das von unseren Artillerien am 24. Morgens angegriffen worden war. Der Feind scheint seine Streitkräfte in der Nähe Sebastopols, auf dessen Nordseite sowohl, wie an der Tschernaja, zu vermehren. Der Eisenbahn-Bau macht befriedigende Fortschritte, und wir benützen die Bahn schon bedeutend zur Fortschaffung von Borräthen, Pflanzensamen etc. bis nach Kaditoi. Von diesem Dorfe bis in mein Hauptquartier ist der Telegraph fertig. Das Wetter ist wieder außerordentlich kalt; es scheint gestern, und heute Morgen ebenfalls ein wenig. Ich schließe eine Liste unserer Verluste bis zum 1. Febr. und bin etc. Raglan.

Es wurden nach dieser Liste vom 26. Febr. bis 1. März getödtet: 2 Gemeine; verwundet: 1 Sergeant und 8 Gemeine.

Ahmed Pascha, der Kommandant des in Eupatoria liegenden türkischen Geschwadern, hat an den Admiral Lyons ein Schreiben gerichtet, worin er ihm für die Hilfe dankt, welche die englische Marine den Türken bei deren Ueberseefahrt nach der Krimm, wie bei der Affaire vom 17. Febr. geleistet hat. Die Korrespondenzberichte der englischen Blätter aus Eupatoria gehen nicht über den 25. hinaus. Der Feind hatte seit dem 17. gegen die Stadt Nichts unternommen, doch hatte er noch immer Kavallerie sowohl wie Infanterie in der Umgegend stehen. Eine Abtheilung seiner Truppen hatte links von Eupatoria in der Nähe des kleinen, im Norden der Stadt gelegenen See's Posto gefaßt. Andere Truppen und Wagenzüge bewegten sich auf der Simpheropoler Straße ab und zu, so daß man auf die Vermuthung gerathen ist, daß sie vielleicht Körner holen, um eine Beschießung der Stadt vorzunehmen. Diese ist jedoch jetzt doppelt so stark besetzt, als sie am 17. war.

Aus dem Lager vor Sebastopol gehen unsere Privatberichte bis zum 2. Detaillnachrichten über das Gefecht beim Malakoffthurm kommen erst durch den „Caire“, der sich verspätet hat. Der Times-Korrespondent rühmt die Kroaten, die an der Eisenbahn arbeiten, und bemerkt, daß die eiserne Nothwendigkeit endlich Regelmäßigkeit in das englische Lager gebracht hat. Auf den Höhen von Malaklava wird ein Hospital errichtet, und jeden Tag beschäftigt ein General die Laufgräben. Lord Raglan inspizirt jetzt Alles so viel er kann. Kapitän Christie, der Hafenmeister (gegen den alle vor dem Koebuch'schen Komitee vernommenen Zeugen befanntlich bittere Klage führten), ist endlich auch entfernt und der tüchtige Kapitän Heath mit diesem wichtigen Posten betraut worden. Sir J. Burgoyne reist in wenigen Tagen nach England ab. Die Witterung ist fortwährend unheil. Wenige Tage Sonnenschein genügen, Hyacinthen, Crocusse, und Zwiebelpflanzen der schönsten Art hervorzuholen. Sie schießen gar wunderbar zwischen Mörsern und Kassetten auf, wo man alle Vegetation für Jahrzehnde vernichtet glaubte. Allen Anzeichen nach sammeln sich neuerdings große feindliche Streitkräfte im Rücken der Engländer. Zum Ueberfluß baut der Feind neuerdings ein seragenales Werk von namhafter Ausdehnung hart an der Woronzoffstraße hin, und schiebt seine Werke vor den am 24. angegriffenen beim Malakoffthurm näher als früher gegen die französischen Batterien vor. Das heißt in der That die Belagerer systematisch wieder belagern! Die Franzosen räumen sich das für, indem sie allmählich Raketen neuer Art in die Stadt werfen (daß sie jedoch gezündet haben sollen, davon sagt dieser Berichterstatter und auch Lord Raglan Nichts). — Am 28. und am 1. hörte man wiederholt Hurrarufen aus der Festung. Es wurde viel geläutet; auf den Höhen gegen Malakenzie und Tschorgum waren Signallichter sichtbar; die Veranlassung zu dem Allem war nicht ermittelt worden. — Der Gesundheitszustand im Lager hatte sich namhaft gebessert; die Zahl der Kranken hatte um $\frac{1}{3}$ abgenommen; die Truppen sangen an, wieder schmunzeln und wohlgenährt auszu sehen. Auch in den Spitalern von Scutari hatte die Sterblichkeit nachgelassen.

Wien, 15. März. Das „Fremdenblatt“ erfährt, daß der Kurier, der die Trauerbotschaft von dem Tode des Kaisers Nikolaus an den General Dhen-Sacken zu überbringen hatte, Simpheropol am 6. d., Vormittags 10 Uhr, passirte, und an dem nämlichen Tage in Sebastopol eingetroffen ist. Sofort wurde die Garnison versammelt, und der letzte Wille des verstorbenen Zaren: den tapferen Verteidigern des taurischen Bollwerks seinen Dank zu sagen, feierlich vollzogen. Die Großfürsten Nikolaus und Michael befanden sich am 6. d. noch in Sebastopol; Fürst Menschikoff liegt krank in Simpheropol. Die russischen Mannschaften leisteten unter dem Donner der feindlichen Geschütze den Eid der Treue dem neuen Zaren Alexander II.

Wien, 13. März. Man schreibt der „Militärzeitung“ aus russischer Quelle:

Batkskifera ist in ein ungeheures Lazareth verwandelt, worin tausend und tausend Soldaten beider Theile dem Ende ihrer Leiden entgegensehen. Die prächtigen Gemächer der krimmischen Khane sind zu Krankenzimmern hergerichtet, und die ansehenden Gärten werden von den Refonvalezenten zur Erholung benützt. Rings um den die Stadt beherrschenden Gebirgen zieht sich das russische Lager bis in das Tschernajathal zur Nordseite Sebastopols

dahin. Die Zahl der gegenwärtig auf der Halbinsel befindlichen Truppen wird auf 170,000 Mann angegeben. Noch immer ist die große Hochstraße von Peretop nach Batkskifera mit Hunderten von Munitionswagen überfüllt, die der Armee das Kriegsmaterial zuführen. Bei Peretop ist bereits zweimal der große, über die Sümpfe führende Damm unter dieser Wucht eingestürzt.

St. Petersburg, 17. März. (Tel. Dep.) Der General Dhen-Sacken meldet vom 8. März: Dem Berichte des Gegenadmirals Bruat zuwider richten die feindlichen Raketen fast gar keinen Schaden an. Von Eupatoria, 5. März, wird gemeldet: Zwei Lancierschwadronen und 400 Kosaken der Vorposten haben 8 türkische Schwadronen, die sich zu weit in die Steppe gewagt, völlig aufgerieben.

Deutschland.

K Oberkirch, 17. März. Der in Ihrem heutigen Blatte erwähnte flüchtige Flüchtling Arnold Amrein von Dypenau wurde verfloßene Nacht von der hiesigen umfichtigen und muthigen Gendarmerie nach blutiger Gegenwehr des Flüchtlings zwischen Lautenbach und dem Hubackerhose festgenommen und hier in sichern Gewahrsam gebracht. Derselbe passirte gegen 11 Uhr Nachts den Ort Lautenbach, und wurde dort von dem Nachtwächter angerufen, worauf er demselben jedoch mehrere Streiche mit einem Prügel verfestete, um über den nahen Berg gegen das Bad Sulzbad entfloß. Von dort sprang er den Weg herab gegen die Straße nach Dypenau, wo ihm aber der hiesige Gendarm Klag ein Halt entgegenrief, auf das der Flüchtling sogleich mit einigen tüchtigen Streichen antwortete, so daß der Erste durch die Pöbelhaube noch eine namhafte Wunde am Kopfe davontrug. Nach heftiger Gegenwehr, und nachdem auch noch zwei andere Gendarmen zur Hilfe herbeigekommen waren, gelang es, den Flüchtling zu arreiren und hier abzuliefern. Er trug seine gewöhnliche Zuchtpauskleidung und außerdem eine gewöhnliche Kappe, die er wahrscheinlich unterwegs in Besitz genommen hat.

Freiburg, 17. März. (Fr. Z.) Der hiesige Frauenverein hat seinen Jahresrechnung für 1854 veröffentlicht. Wir sehen daraus, daß die Geldeinnahme betrug 2396 fl. 13 kr. und die Ausgabe 1719 fl. 4 kr., so daß ein Rest von 677 fl. 9 kr. geblieben ist. Die Ausgabe besteht ganz in an Arme abgereichten Unterzügen an Arbeitsmaterial und Arbeitslohn, verschenkte Leinwand, Socken, Strümpfe, Schuhe, sonstige Kleidungsstücke, Holz, Hauszinsbeiträge, und Leihgelder. Außer zeitlichen freiwilligen Geldbeiträgen, welche 811 fl. 50 kr. einbrachten, liefern die Vereinsfrauen auch verschiedene Arbeiten, die zum Besten der Armen verwendet werden. Der Verein zählt 431 Mitglieder und besteht schon seit 40 Jahren in stillem, ansehnlichem, aber stets gesegnetem Wirken.

Staufen, 16. März. Dem hiesigen talentvollen jungen Künstler in der höchsten Plastik, Hrn. Heinrich Meier, dessen schon in diesen Blättern Erwähnung, geschehen, ist eine abermalige gnädige Verüchsigung Sr. Königl. Hoheit des Regenten zu Theil geworden, indem H. Meier selbe ihm eine namhafte Summe zur Erweiterung der begonnenen Studien zu Händen stellen ließ. — Der 8. März hiesige Jahrmarkt zeigte einen ungewöhnlich lebhaften Verkehr; er war mit Früchten und Schlagschlacht aller Art stark besetzt. Es wurde so zu sagen Alles aufgefahrt, namentlich das Vieh von Händlern, die es über den Rh. ein bringen. In Eiern wurden Befestlungen in fabelhaften Zahlen gemacht. — Die Felder und Weinberge sind in einem befriedigenden Zustande; man hofft allgemein, daß wir ein günstiges Jahr haben werden. Die Preise für Brod und Karioffeln sind übrigens noch nicht gefallen.

Stuttgart, 18. März. Die Kammer eilt ihrer Vertagung entgegen, und um diese am Dienstag, spätestens am Mittwoch zu ermöglichen, fand gestern eine Abend-sitzung statt, in welcher es sich um die Art der Aufbringung der für die Kriegsbereitschaft genehmigten drei Millionen handelte. Nach einer sehr heißen Debatte, in welcher namentlich Hr. Meier sich sehr ereiferte, wurde mit 50 gegen einige zwanzig Stimmen der Antrag des Hrn. v. Barnhäler zum Beschluß erhoben: Die hohe Kammer wolle aussprechen, es sei die Schuldverwaltungsbeförde beauftragt, unter geeigneten Umständen bei der bevorstehenden Aufnahme von drei Millionen auch die Form eines Lotterielehens anzuwenden. Es ist also dieser Behörde anheimgegeben, mit Einschluß eines Lotterielehens den Weg zu betreten, auf welchem der Staat am billigsten zu den notwendigen Geldern kommt.

Gleichzeitig ist gestern Abend an die fünf zur Kriegsbereitschaft bezeichneten Infanterieregimenter der Befehl gelangt, sämtliche auf den Kriegsfuß notwendige Unteroffiziere unter die Fahnen zu betreten. Wie tief dieser einzelne Fall schon in die Lebensverhältnisse eines Theils der Betroffenen eingreift, geht daraus hervor, daß einzelne darunter entweder anderweitige Verpflegungen, die sie in der Fortschaffung, Steuerwache u. dgl. in Vorausicht eines baldigen Abschieds erlangt, wieder aufgeben, oder für sich einen Ersatzmann stellen müssen. Nur die beim Eisenbahn-Dienst Angestellten sollen vorerst noch verschont bleiben. Eine Vermehrung des Offizierskorps soll nur in den unteren Graden stattfinden, indem jedes Regiment einen Verwaltungsoffizier erhalten soll, und die Stellen der Bataillonsadjutanten, welche seither Unteroffiziere waren, durch Leutnants besetzt werden sollen, die beim Ausmarsch beritten gemacht werden. Sollte es zum Mobilmachen kommen, so dürften freilich in den höheren Graden einige Ernennungen ebenfalls nicht ausbleiben; vor der Hand scheint man sich aber mit Kreierung derjenigen Offiziere zu begnügen, welche durch Vermehrung des Kontingents unter allen Umständen nöthig werden.

München, 17. März. Nach der „N. M. Ztg.“ sind die Zeichnungen auf das Militäranlehen von 6 $\frac{1}{2}$ Mill. Gulden so reich und zahlreich an allen Orten, wo solche er-

öffnet waren, erfolgt, daß in wenigen Tagen nicht bloß die ganze Summe vollständig gezeichnet war, sondern selbst ein weit größerer Bedarf, wenn solcher bestanden hätte, mit Leichtigkeit hätte gedeckt werden können. — Heute Vormittag fand in der griechischen Kirche ein Trauer-Gottesdienst für den verewigten Kaiser Nikolaus statt.

Hannover, 15. März. Der Drucker der „Zeitung für Norddeutschland“, Ph. C. Göhmann, ist auf Grund der Verordnung vom 15. Jan. d. J. von dem hiesigen Polizeidirektor zum ersten Mal „verwarnt“ worden.

Berlin, 18. März. Die „Preuß. Corresp.“ widerlegt in einem längeren Artikel die Gerüchte von dem Aufgeben des Jahrbuchens. Die in vorigem Sommer angenommene Teilungskarte habe eine mehr als hinreichende Wasserfestigkeit ergeben. Die Admiralität habe es für zweckmäßig erachtet, vor dem Beginn der Ausführung über einige besonders wichtige technische Fragen die bewährtesten Sachverständigen an Ort und Stelle zu hören, weshalb in der That auch der gegenwärtig wohl als die erste Autorität im Hafenbau geltende Hafen-Baumeister Rendell aus England für diese Konferenz gewonnen sei. Die Abfindung dieser Kommission bedeute nicht, wie gesagt worden, das Falllassen der Anlage, sondern seine Förderung.

Dresden, 17. März. Der König von Preußen ist gestern Nachmittag zu einem Besuche am k. Hofe hier eingetroffen. — Das Zwickau-Schwarzberger Eisenbahn-Projekt ist heute Mittag nach dem Deputationsantrage gegen 4 Stimmen von der Zweiten Kammer angenommen worden.

Dresden, 17. März. Der königl. sächsische Gesandte in Berlin, Graf von Hohenhausen, vermählt mit der Wittve des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen (Gräfin v. Bergen), hat die königl. Genehmigung erhalten, daß seine aus dieser Ehe abkommenden Nachkommen den Namen „Grafen und Gräfinnen von Hohenhausen und Bergen“ annehmen, und das gräflich v. bergens'sche Wappen dem v. hohenthal'schen beifügen.

Triest, 15. März. Der Graf v. Montemolin ist hier angekommen. Der Infant Don Sebastian, der Graf und die Gräfin Chambord, die Grafen de la Terresanta, und S. Maurizjo sind zum morgigen Feiernbegangnisse des Grafen v. Molina (Don Carlos) ebenfalls hier eingetroffen.

Italien.
Turin, 13. März. Eine außerordentliche Aushebung von 500 Matrosen soll beschloffen worden sein.

Malta, 8. März. Hier finden fortwährende Truppen-sensungen nach der Krime statt. Der Schraubendampfer Sella führt Eisenbahn-Material dahin. Das 91. hier garnisonirende Regiment erzieht Contreordre und bleibt hier.

Frankreich.
Paris, 17. März. Hr. Villault soll von allen Prä-fekten genauen Bericht über den Eindruck verlangt haben, den die Nachricht von der Abreise des Kaisers nach dem Kriegsschauplatz in den Provinzen hervorgebracht hat. Die Antworten der Präfekten laufen ziemlich übereinstimmend darauf hinaus, daß die Bourgeoisie in den Städten dadurch erschreckt worden ist, während dagegen das Landvolk damit einverstanden ist, weil es von der Ueberzeugung ausgeht, daß dem Kaiser Alles gelinge, und weil so der Krieg bald zu Ende gebracht sein werde. — Man meldet aus Toulon, daß die Anstalten auf der kaiserlichen Yacht keine Horden zur Aufnahme des Kaisers eifrig fortgesetzt werden. — Kapitän Nerle, kaiserlicher Palastbeamter, ist von seiner Mission in der Krime zurück. — Auf der heutigen Börse feste Kurse, aber wenig Geschäft. 3proz. 69.90; 4½proz. 94.70.

Paris, 18. März. Der „Moniteur“, der sich jetzt wiederholt mit Deutschland beschäftigt, zählt eine Reihe von Staaten auf, die sich in der Kontroverse über die Motive des letzten Bundesbeschlusses auf Seiten Oesterreichs gestellt, darunter Hannover, Braunschweig, die thüringischen Staaten etc. — Man schreibt aus Balence vom 15. März, daß seit zwei Tagen alle die Rhone hinabregelnden Dampfschiffe

enorme Ladungen Bomben, Granaten, Kanonenkugeln, und Beile in Kisten führten. — Die Provinzialblätter melden in der neuesten Zeit wieder zahlreiche Truppenmärsche sowohl nach dem Süden zur Einschiffung nach dem Orient, als nach dem Norden zur Verstärkung der Lager von St. Omer und Boulogne. — Man versichert, daß die Guiden in diesen Tagen auf dem Marsfelde ein Zeltlager beziehen sollen. Gewiß ist, daß mehrere schon mobilisirte Schwadronen dieser zur Begleitung des Kaisers bestimmten Waffe vor drei Tagen vor dem Kaiser im Aufschlag und Abnehmen der Zelte Uebung hielten. — Das 76. Linienregiment, das aus den Kirchenstaaten nach Frankreich zurückkehren sollte, erhielt plötzlich Befehl, sich von Civitavecchia direkt nach dem Orient einzuschiffen, wozu es sich bereits am 11. März in Marsch gesetzt hat.

Spanien.
Madrid, 16. März. (Tel. Dep.) Die Karlisten-bande, die sich in den Bergen von Burgos gezeigt hatte, hat sich aufgelöst. Der französische Gesandte, Hr. v. Turgo, und der Minister des Aeußern, Hr. Luzuriaga, hatten gestern Abend eine Konferenz aus Veranlassung der Wegnahme der Fregatte Valentine durch französische Dampfer. Dieses Schiff segelte unter spanischer Flagge, ist jedoch verdächtig, ein russisches Schiff gewesen zu sein. Ueber das Ergebnis der Konferenz weiß man noch Nichts. Wahrscheinlich werden die Cortes in der heutigen Sitzung den Vorschlag Dlozaga's zu Gunsten eines Wahlgesetzes annehmen.

Niederlande.
Haag, 15. März. Die offizielle Zeitung veröffentlicht einen Aufruf, den der König an die öffentliche Wohlthätigkeit richtet, den Bevölkerungen, welche von den Ueberschwemmungen heimge-sucht worden, zu Hilfe zu kommen. Diefem Aufrufe folgt ein Erlaß, welcher auf den 20. d. die Eröffnung der öffentlichen Kollekten in allen Provinzen des König-reiches festsetzt.

Großbritannien.
London, 16. März. In der gestrigen Oberhaus-sitzung erklärte Lord Panmure, auf Anfrage von Earl Grey, daß die Regierung das Prinzip beobachte, Offiziers-patente unentgeltlich zu ertheilen: 1) den Landhurst-Kabete-n, die ihre Prüfung glänzend bestanden haben; 2) den Söhnen verdienter Offiziere; 3) den Söhnen armer Offiziere überhaupt und den Söhnen von Geistlichen, deren Kinder-segen zu groß ist. Da in Folge des Krieges diese drei Klassen bald erschöpft waren, so wurde außerdem eine große Anzahl Patente an Gentlemen von 18 bis 22 Jahren vertheilt; doch fand keine Parteilichkeit statt. Earl Grey ist von der Antwort nicht vollständig erbaud und schlägt vor, den Preis der Patente zu ermäßigen. Auf eine Anfrage Lord Ellen-borough's erwidert Lord Panmure, das 10. Drago-nerregiment aus Indien genieße jetzt in Kairo die Gast-freundschaft des Vizekönigs von Egypten, und das 12. Regi-ment Lanciers werde erwartet. Eine Schwächung der indi-schen Armee sei nicht zu fürchten. Lord Ellenborough mahnte darauf die Regierung, energische Maßregeln zur Kom-pletirung des Militz- und Armeefontingens zu ergreifen; zu jenem fehlten noch 92,000, zu diesem 60,000 Mann. Lord Panmure gab die beruhigendsten Versicherungen; doch ent-spann sich eine kurze Debatte über das Militzwesen, die kein Resultat hatte.

In der gestrigen Unterhaus-sitzung fragt Oberst Dunne den Premier, ob man aus Sir R. Peel's polen-freundlicher und Oesterreich feindlicher Wahlrede in Tamworth auf eine Aenderung der auswärtigen Politik Englands schließen dürfe? (Gelächter.) Lord Palmerston: Ich kann meinem ehrenwerthen und tapfern Freunde bloß sagen, daß ich für meine Aeußerungen im Hause verantwortlich bin, aber nicht für Alles, was in den Zeitungen steht. (Neues Gelächter.) Mr. Cobbett beantragt eine Bill, um die Ar-beitszeit von Frauen und Kindern in allen Fabriken auf 10 Stunden täglich zu beschränken. Sie wird nach längerer Diskussion mit geringer Majorität — 109 gegen 101 — ver-

worfen. Mr. L. Duncombe beantragt eine Adresse um Vorlegung der Korrespondenz zwischen Lord Raglan und dem Kriegsminister über die Bedürfnisse der Armee. Lord Palmerston wendet ein, man könne nicht zwei Untersu-chungen neben einander führen lassen, und das Roebuck'sche Komitee werde von selbst alle Dokumente von Bedeutung prüfen, und seiner Zeit darüber ans Hans berichten. Mr. M. Milnes hält dies für eine bequeme und gefährliche Bertröstung; Mr. Packer glaubt, das Haus dürfe dem Aus-schuss nicht vorgreifen. Mr. Duncombe will seine Mo-tion zurückziehen, wenn ein Komiteemitglied verspreche, daß der Ausschuss die erwähnten Aktenstücke verlangen werde. Mr. L. P. erhebt sich, kommt aber nicht zum Wort; der Antrag wird ohne Abstimmung abgelehnt.

Daß der Gedanke, eine Fremdenlegion zu bilden, von der Regierung nichts weniger als ausgegeben ist, beweist eine Ordre des Kriegsministeriums, in Shorncliffe (in der Nähe von Folkestone) für eine Division derselben ein Lager auszu-steden. Von 1803 bis 1807 war auf derselben Stelle ein ausgedehntes Lager. — In Irland sind im Ganzen 13,600 Mann Linientruppen, die für die Krime bestimmt sind, im Garnisonsdienst durch Militzregimenter ersetzt. — Vor dem Roebuck'schen Untersuchungsausschuss wurde gestern Lord Lucan als Zeuge vernommen. Seine Hauptklagen bestanden darin, daß die Pferde in der Krime weder genügend Heu noch Häcksel bekamen, daß es an Pferdedecken und Futter-säcken fehlte, daß die Pferde, als sie schon zum Lastragen ge-brauht wurden, keine ordentlichen Packfüße hatten, daß die Kavallerie sich ihre Fourrage meilenweit holen mußte, daß man für sie keine Magazine im Lager angelegt hatte, daß der Transport — wenn auch ausgezeichnet, wo er auf Dampfern bewerkstelligt wurde — auf Segelschiffen schmächtig schlecht eingerichtet war, daß die Intendantur ihr Geschäft nicht ver-stand, daß vor Allem deren Chef, der sogenannte Mr. Fil-der, gegen alle Vorstellungen taub gewesen sei. In der Schlacht von Balaklava gingen 400 Pferde zu Grunde; am 31. Dez. waren deren nur mehr 1153 vorhanden, am 31. Jan. nur 810; von diesen seien 700 in den darauf folgen-den Wochen gefallen, da man sie zum Transportdienste ver-wendete, nachdem sie kaum Kraft genug hatten, sich selber fortzuschleppen. 300 starke Maulesel hätten dem Staat diesen Verlust ersparen können. (Lord Lucan hat ausgerechnet, daß jedes Dragonerpfers für den Staat mindestens 75 Pfd. St. werth sei.) Am besten, sagt er, hätten sich die arabischen Pferde der Chasseurs d'Afrique gehalten. Die Artillerie sei im Ganzen gut versorgt gewesen.

London, 17. März. In der gestrigen Oberhaus-sitzung passierte die Criminal-Justice-Bill (summarische Aburtheilung kleiner Diebstähle) die dritte und letzte Lesung. — In der Unterhaus-sitzung zeigte der Schatzkanz-ler an, daß er das Budget erst nach Ostern vorlegen wird. Sir J. Pakington beantragt darauf eine Bill zur Hebung des Volksunterrichts in England und Wales. — In Ports-mouty ging gestern das Gerücht, der Vortrab der Ofliee-Flotte werde schon morgen von Spithead auslaufen. — Die Königin hat den Invaliden im Hospital von Gatham 150 Bücher zur Zerstreung zugesandt. — Conf. 93¼ — ¼.

Australien.
London, 16. März. Der Argo bringt Nachrichten aus Sidney vom 2. Jan., Adelaide, 3., Mel-bourne, 9. Jan. Die Ruhe war in Melbourne nicht weiter gehört worden. Mehrere Häuser hatten ihre Zahlungen eingestellt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 20. März, 2. Quartal, 40. Abonnementsvor-stellung. Neu einstudirt: Der Bielwischer; Lustspiel in 5 Akten, von Kogebue.

Todesanzeige.

A. 743. Baden. Das unerwartete und schnelle Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders August zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden, unter Ent-gebung der Beileidsbezeugungen, an. Er starb den 13. d. M. in Antwerpen an der Grippe mit Hingutretung der Bräune.

Baden, den 17. März 1855.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der Vater
Schwarz,
Generalmajor a. D.

Gehilfen-Gesuch.
Ein guter Kupfer- und Blech-Gehilfe wird sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. A. 567.

Geschäfts-Berkauf.
A. 392. [3]. In einer Amtshaus-Badens, in der Nähe von Karlsruhe, ist ein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes Manufaktur-waaren-Geschäft, nebst Verkauf, dessen vorzüg-liche Rentabilität in der Gegend anerkannt ist, wegen Wegzug käuflich abzugeben. — Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

Gebäude-Berkauf.
A. 604. [2]. Mannheim. In einem Landstädtchen, 2 Stunden von Heidelberg entfernt, ist ein größeres Ge-bäude, worin gegenwärtig eine Papierfabrik be-trieben wird, sammt Scheuer, Stallung, anstehen-den Wohnhäusern und Pflanzgarten unter an-nehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Da be-merkenswerthe Wasserkräfte vorhanden, so eignet sich dieses Anwesen zu jedem Fabrikgeschäft. Nähere Auskunft ertheilt
Joseph Mohr in Mannheim.

A. 201. [3]. Freiburg. Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Kommissionär W. Zimmermann und Titus Mader haben in Gesellschaft hier ein öffentliches Kommissions- und Geschäftsbüreau

errichtet, und übernehmen zur Beforgung folgende Angelegenheiten:
Aufnahme von Privatverträgen über Darlehen, Käufe, Verkäufe etc.
Annahme bei Verheirathungen, und Bornahme von Privatverheirathungen von Liegen-schaften und Forderungen; Einziehung von Güterzinsen, Verweisungen und sonstigen Ausständen;
Korrespondenzen, Adressen nach Amerika etc.
Vermögensverwaltungen für volljährige Personen, und Uebernahme von Massepflegerstellen bei Ganten; Betreibung von Schulforderungen, und Anmeldungen bei Schuldenliquidationen.
Anschaffung von Kapitalanlagen für Gemeinden und Privaten, und Anlegung solcher für dieselben.

Das Geschäftszimmer befindet sich in der Löwengasse Nr. 396 zur ebenen Erde, und ist jeden Tag offen von 9 — 12 Uhr Vormittags, und 3 — 6 Uhr Nachmittags.
Schnelle und zweckmäßige Beforgung der Aufträge, sowie strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.
Freiburg, den 26. Februar 1855.

A. 738. Berlin. Der Uhren-Fabrikant C. Wolluh in Berlin

empfiehlt seine eigenen Fabrikate in bester Waare zu soliden Preisen, als:
Bronzene Stuhuhren, Regula-toren, transparente Nachtuhren, sowie Cartel- und Dippuhren.

Zu verkaufen.
A. 742. [2]. Speyer. Wegen Räumung eines Lager-stellers sind bei mir zu ver-käufen: 12 Stück ganz gute, wein-liche Faß, etwa 20,000 Liter haltend, dann 18,000 Liter 1846er, 1852er und 1853er Wein in beliebigen Quantitäten. — Es sind Mittelweine aus den Lagen von Diederfeld, Ellerhaat, Weinsheim, Dürk-heim, Perxheim und Heinsheim. Für Reinheit wird garantiert. — Speyer, im März 1855.
Defonom Walz.

A. 610. [3]. Baden. Geld anzuleihen.

In circa drei Monaten sind 10,000 fl. an eine oder mehrere Gemeinden gegen erste und doppelte Hypothek auszuleihen. Nähere Auskunft ist bei Herrn Notar von Rida daber zu erlangen.
Baden, den 12. März 1855.

A. 696. [2]. Karlsruhe. Mastvieh-Ver- steigerung.

Auf dem groß. Postgut Karlsru-henthal (Seumathe) bei Forzheim werden bis Montag, den 26. März, Nachmittags 1 Uhr,
8 Stück Ochsen,
5 „ Rinder,
2 „ Ferkeln,
1 Kuh,
erste fette Qualität, öffentlich versteigert, wozu die etwaigen Liebhaber höflich eingeladen werden.
Karlsruenthal, den 16. März 1855.
Gutspächter Stöfer.

A. 707. [2]. Nr. 446. Karlsruhe. Fischverkauf.

Die Fischweiber in den groß. Schloßgärten zu Favorite und Schwetzingen sollen im nächsten Monat ausgefischt und das Ergebnis, das in beiden Gärten in circa

20 — 25 Centner Karpfen,
3 — 5 „ Hechten,
3 — 5 „ Borsching und Schleien

bestehen wird, im Wege der Soumission an den Meistbietenden begeben werden.

Die Liebhaber für dieses Fischquantum werden eingeladen, ihre Offerte zur Uebernahme desselben längstens bis zum 25. d. Mis. schriftlich bei der Groß. Gartendirection dahier einzureichen.

In diesen Angeboten ist der Kaufpreis per Cent-ner für jede Fischgattung, auf dem Plage genom-men, genau anzugeben, und ist der Käufer ver-pflichtet:

Rechte bis zu 1 Pfund per Stück,
Karpfen bis zu 2 Pfund per Stück,
Borsching und Schleien ohne nähere Ge-wichtsbestimmung anzunehmen.

Fische unter obigem Minimalgewicht werden wieder in die Weiber eingeworfen, für ein Quan-tum des Fischereiergebnisses aber nicht garantirt, sondern dieses dem Uebernehmer lediglich über-wiesen.

Nach Eröffnung der Soumissionen wird der Tag der Ausfischung bestimmt und dem Uebernehmer hiervon Nachricht gegeben werden, der das Ergeb-nis gegen Baarzahlung in Empfang zu nehmen hat.
Karlsruhe, den 17. März 1855.
Groß. Postdomänen-Intendant.

**A. 744. Karlsruhe. (Hofver-
steigerung.)** Donnerstag, den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr, wer-den in dem hiesigen Kasernenhof des 1. Dragonerregiments zwei ausgestirte Dienstpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 19. März 1855.
Groß. Berechnung des 1. Dragonerregiments.

A. 572. [31]. Karlsruhe. Bekanntmachung.



Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Eisenbahn-Betriebsdienst auf der Seitenbahn von Doss nach Baden für die Dauer der Spurbänderung der Bahn vom 19. d. Mts. an auf ungefähr 8 Tage eingestellt wird.

Zur Beförderung von Personen und Reiseeffekten zwischen Doss und Baden ist für diese Zeit eine Omnibusverbindung mit allen fahplanmäßigen Bahnzügen eingerichtet, und ebenso für den Transport der Eil- und Frachtpost die nötige Anstalt getroffen.

A. 728. [31]. Karlsruhe. Wirthschafts-Verpachtung.

Das Gasthaus zum Rheinbad an der Rheinbrücke bei Krieglungen, zwei Stunden von Karlsruhe gelegen, ist mit der Wirthschaftseinrichtung, nebst den erforderlichen Deconomiegebäuden, Garten und Anlagen und dem Rechte zur Aufstellung einer Badeeinrichtung im Rhein, je nach Uebereinkommen auf eine längere oder längere Reihe von Jahren zu verpachten.

Die hiesu Lusttragenden werden gebeten, sich mit ihren Gesuchen an die unterzeichnete Verwaltung unter Vorlage urkundlicher Nachweisungen über Vermögensverhältnisse, Leumund und Geschäftsbefähigung zu wenden.

Karlsruhe, den 17. März 1855. Marktgräf. bad. Gutsverwaltung Maximiliansau.

A. 740. Nr. 913. Sinsheim. Fruchtversteigerung.

Freitag, den 23. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden im diesseitigen Bureau etwa 30 Malter Korn, 150 Malter Speis, und 150 Malter Haber in schiedlichen Theilungen gegen baare Zahlung vor der Abfassung öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 18. März 1855. Großh. Stiftschaffnei.

A. 714. Eschbach. Eichenplanzenverkauf.

Die Gemeinde Eschbach hat ungefähr 25,000 Stück in einer Saatkulturerzogene, 1 1/2 bis 2 hohe, zweijährige Eichenplanzen, zu 36 kr. das Hundert, zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich hierwegen an die großh. Bezirksforstlei wenden.

Eschbach, den 17. März 1855. Das Bürgermeisterrath.

A. 739. [21]. Ittersbach. Holländerholz-Versteigerung.

Da bei der am 3. d. M. in Ittersbacher Gemeindevorstand vorgenommenen Holzversteigerung der Anschlag nicht erledigt wurde und hierauf ein Nachgebot erfolgt ist, so wird solches, bestehend in 109 Stück Holländer-, Bau- und Kuppelholz, Montag, den 26. März d. J., einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt.

Die Zusammenkunft ist am gedachten Tage Morgens 9 Uhr beim hiesigen Rathhaus, wozu die Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Ittersbach, den 17. März 1855. Bürgermeisterrath.

A. 709. Eppingen. Holzversteigerung.

Bis Samstag, den 24. d. M., werden in dem hiesigen Stadtwald

107 eichene Stämme zu Holländer-, Bau- und Kuppelholz, 16 Klöße weisse zu Eisenbahnschwellen tauglich, sowie 11 Stämme Weisstannen 7 Forsten zu Bauholz geeignet, 2 Fichten gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft und der Beginn mit der Versteigerung findet früh 9 Uhr auf der diesjährigen Diebstahl oberhalb des sog. „Kopfrains“ statt.

Eppingen, den 17. März 1855. Bürgermeisterrath.

A. 662. [22]. Waldshut. Kuppelholzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Waldshut läßt am Montag, den 26. März d. J., Vormittags 9 Uhr, in ihrem Walde, District Harberg, folgendes Kuppelholz öffentlich versteigern:

a) 129 Forsten- und 3 Fichtentämme mit Kubitinhalt 3478 Fuß, und b) 43 Forstene Stämme mit Kubitinhalt 3973 Fuß, wozu Kaufliebhaber amitt eingeladen werden.

Waldshut, den 14. März 1855. Der Gemeinderath.

A. 710. Wilsberg. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald, District III., Steinig, zunächst bei Stuppferich, werden bis Donnerstag, den 29. d. Mts., mit Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Holzschlage selbst, nachverzeichnete Holzsortimente öffentlicher Versteigerung ausgesetzt, als:

3 forstene Säglöße, 59 1/2 Klafter buchenes, 6 Klafter eichenes, 35 1/2 Klafter forstenes Weichholz, 1 1/2 Klafter buchenes Prügelholz, 1/4 Klafter derart Klobholz, 12 Klafter buchenes, und forstene Stämme, und 1800 buchenes und forstene Wellen.

Wilsberg, den 18. März 1855. Großh. bad. Bezirksforstlei.

A. 719. [21]. Karlsruhe. Pappelstämme-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 22. d. M., Morgens um 8 Uhr, werden unterhalb des hiesigen Schlossgartens 130 zu Boden liegende Pappelstämme von beträchtlicher Stärke öffentlich versteigert werden.

Bruchsal, den 17. März 1855. Großh. Domänenverwaltung.

A. 723. [21]. Karlsruhe. Feuerversteigerung.

Das in Waldkirch, Buchholz und Neuweiler lagernde 1854er Heu (etwa 700 Semner von guter Qualität) wird

Montag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, einer zweiten Versteigerung ausgesetzt werden. Zusammenkunft auf unserer Kanzlei. In der Zwischenzeit kann auch die Abgabe aus der Hand — ganz oder theilweise — erfolgen.

A. 737. [31]. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Zu dem Bau von Pferdeställen im hiesigen großh. Schlossgarten sind bis Ende Juli d. J. 400 Kubit-Klafter gute, lagerhafte Bauhölzer, die Kubit-Klafter zu 216 badische Kubit-Fuß gerechnet, zu liefern.

Gene Steinbruchbesitzer, welche dieses Quantum ganz oder theilweise zu liefern genehmigt sind, werden hiermit aufgefordert, bis längstens Mittwoch, den 28. März 1855 ihre schriftlichen Angebote mit in Worten ausgedrückten Preisen bei der k. k. Genie-Direktion einzureichen.

Die näheren Bedingungen können täglich in der k. k. Genie-Direktions-Kanzlei eingesehen werden.

Karlsruhe, den 17. März 1855. k. k. Genie-Direktion.

A. 726. Nr. 7077. Sinsheim. (Die Versteigerung und drauchbarer Gerichtsakten betr.)

In kurzer Zeit können wir an eine Papiermühle oder ähnliche Gewerbeeinrichtung etwa 30 Semner zur Versteigerung ausgesetzener Akten verkaufen, und wir laden deshalb kaufslustige Inhaber solcher Gewerbeeinrichtungen ein, uns binnen 4 Wochen ihre Angebote, um welchen Preis sie diese Akten per Semner übernehmen wollen, vorzulegen einzuliefern.

Sinsheim, den 16. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 725. Nr. 7077. Sinsheim. (Die Versteigerung und drauchbarer Gerichtsakten betr.)

Die Versteigerung auf S. 1 der Verordnung großh. Justizministeriums vom 2. April 1853, Regierungsdiktat Nr. 14, machen wir bekannt, daß die diesseitiger Stelle vorhanden, bis zum Jahre 1853 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsverhältnisse sind, und daß es den Beizuständigen freisteht, innerhalb 4 Wochen um Kaufgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu diesen Akten übergebenen Beweisurkunden bei uns nachzusuchen.

Sinsheim, den 16. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 736. Nr. 5739. Kedargemünd. (Fahndung.)

Salud Nitz von Diebheim ist genähigt, dem Ackerwirth Köpf von Weidesheim in der Nacht vom 23. auf 24. Februar einen blaugarbten, löschigen Decküberzug entwendet und solchen zwischen Weidesheim und Zugenhausen an einen ihm unbekanntem Mann verkauft zu haben.

Da der angebl. Käufer bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, werden sämtliche Behörden ersucht, auf diesen Ueberzug, sowie einen weiter dem Ackerwirth Köpf von Weidesheim abhanden gekommenen Kissenüberzug von gleicher Farbe zu fahnden und uns von dem etwaigen Erfolge in Kenntniß zu setzen.

Kedargemünd, den 12. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 731. [21]. Nr. 4576. Bellingen. (Aufsorderung und Fahndung.)

Der verheirathete Tagelöhner Joseph Huber, Mairer's Sohn, von Gumadingen, ist dapiet mehrere Diebstähle angeklagt, hat sich aber der gegen ihn hierwegen eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen. Indem wir dessen Signalement unten beifügen, ersuchen wir sämtliche resp. Polizeibehörden, auf denselben fahnden und ihn im Versteckungsfall wopderwahrt anher abliefern zu lassen.

Bellingen, den 10. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 730. Nr. 9803. Bruchsal. (Aufsorderung und Fahndung.)

Valentin Robert von Stettfeld, welcher wegen Missethats angeklagt ist, ist am 16. d. Mts. bei seiner Zurückführung ins Amtesgefängnis entprungen. Derselbe wird aufgefordert, sich wegen Fortsetzung der gegen ihn anhängigen Untersuchung binnen 10 Tagen dapiet zu stellen, indem andernfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gefällt werden wird. Zugleich wird die Beschlagnahme seines Vermögens verfügt und werden die betreffenden Behörden ersucht, Fahndung auf denselben anzunehmen und ihn im Falle der Versteigerung verhaften und hierüber vorführen zu lassen.

Bruchsal, den 17. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 711. [31]. Nr. 8472. Dffenburg. (Aufsorderung.)

Karl Denfus von Bohlshausen, welcher sich mit Zurücklassung seiner Familie von Hause entfernt und nach Amerika entwichen sein soll, wird amitt aufgefordert, binnen 4 Wochen wieder zurückzukehren und über seine Enttarnung sich zu verantworten, bei Vermeidung des Verlustes seines Staatsbürgerrechts und des gesetzlichen Vermögensabzugs an seinem exportirten Vermögen.

Dffenburg, den 16. März 1855. Großh. bad. Oberamt.

A. 745. Nr. 7934. Freiburg. (Fahndungs- und Versteigerung.)

Da Johann Häberlin's Bw. von Kleintens ander eingeleitet worden ist, nehmen wir das diesseitige Ausschreiben vom 9. v. M., insoweit es sich auf diese bezieht, hiermit zurück.

Freiburg, den 9. März 1855. Großh. bad. Stadtkanzl.

A. 734. Nr. 10,798. Bühl. (Fahndungs- und Versteigerung.)

Die gegen den Konstitutionspflichtigen Leopold Seiter von Bühl unterm 5. Januar 1852, Nr. 730, erlassene Fahndung wird hiermit wieder zurückgenommen. — Bühl, den 15. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 717. Nr. 7086. Müllheim. (Urtheil.)

J. H. S. gegen Johanna Basler von Bellingen, wegen Diebstahls, wird die Angeklagte der Anwendung von vier Kopfschneidern, drei Pulverüberzügen, zwei Kopfschnitzern und einem Leintuch, im Gesamtwerthe von 8 — 9 fl., zum Nachtheil der Alois Perin'schen Eheleute in Bellingen, und damit des ersten gemeinen Diebstahls für schuldig erklärt, und deshalb zu 14 Tagen Amtesgefängnis, geschäftlich durch drei Tage Dunkelarrest und vier Tage Hungerlohn, sowie zur Tragung der Kosten der Untersuchung und Strafversteigerung verurtheilt.

Dies wird der abwesenden Beizuständigen auf diesem Wege kundgethan.

Müllheim, den 10. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

ordnen und ihn im Falle der Versteigerung verhaften und hierüber vorführen zu lassen.

Signalement: Größe, 5' 5"; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, länglich; Haare, braun; Augen, graublau; Nase, mittel; Mund, proportionirt; Kinn, länglich.

Bruchsal, den 17. März 1855. Großh. bad. Oberamt.

A. 711. [31]. Nr. 8472. Dffenburg. (Aufsorderung.)

Karl Denfus von Bohlshausen, welcher sich mit Zurücklassung seiner Familie von Hause entfernt und nach Amerika entwichen sein soll, wird amitt aufgefordert, binnen 4 Wochen wieder zurückzukehren und über seine Enttarnung sich zu verantworten, bei Vermeidung des Verlustes seines Staatsbürgerrechts und des gesetzlichen Vermögensabzugs an seinem exportirten Vermögen.

Dffenburg, den 16. März 1855. Großh. bad. Oberamt.

A. 745. Nr. 7934. Freiburg. (Fahndungs- und Versteigerung.)

Da Johann Häberlin's Bw. von Kleintens ander eingeleitet worden ist, nehmen wir das diesseitige Ausschreiben vom 9. v. M., insoweit es sich auf diese bezieht, hiermit zurück.

Freiburg, den 9. März 1855. Großh. bad. Stadtkanzl.

A. 734. Nr. 10,798. Bühl. (Fahndungs- und Versteigerung.)

Die gegen den Konstitutionspflichtigen Leopold Seiter von Bühl unterm 5. Januar 1852, Nr. 730, erlassene Fahndung wird hiermit wieder zurückgenommen. — Bühl, den 15. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 717. Nr. 7086. Müllheim. (Urtheil.)

J. H. S. gegen Johanna Basler von Bellingen, wegen Diebstahls, wird die Angeklagte der Anwendung von vier Kopfschneidern, drei Pulverüberzügen, zwei Kopfschnitzern und einem Leintuch, im Gesamtwerthe von 8 — 9 fl., zum Nachtheil der Alois Perin'schen Eheleute in Bellingen, und damit des ersten gemeinen Diebstahls für schuldig erklärt, und deshalb zu 14 Tagen Amtesgefängnis, geschäftlich durch drei Tage Dunkelarrest und vier Tage Hungerlohn, sowie zur Tragung der Kosten der Untersuchung und Strafversteigerung verurtheilt.

Dies wird der abwesenden Beizuständigen auf diesem Wege kundgethan.

Müllheim, den 10. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 718. Nr. 26,541. Waldshut. (Urtheil.)

J. H. S. gegen Maria Anna Reife von Schachen, wegen Diebstahls, wird zu Recht erkannt: Maria Anna Reife von Schachen sei der Entwendung eines Leintuchs, im Werthe von 1 fl. 12 kr., zum Nachtheil des Johann Böck von Schachen, und damit eines gemeinen Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb zur Ersetzung einer Amtesgefängnisstrafe von sechs Tagen, worunter zwei Tage geschäftlich durch Hungerlohn, sowie zur Tragung der Kosten des Strafversteckens und Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.

Waldshut, den 20. Juni 1854. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 727. Nr. 2014. Karlsruhe. (Urtheil.)

I. In Untersuchungsakten gegen die Hauptbeteiligten Franz Joseph Schillingler von Rischelsberg und Karl Friedrich Schlayer von Bruchsal, wegen Insubordination und Insubordinations, wird auf gegenseitige Unternehmung durch Standgericht zu Recht erkannt:

„Hauptbock zweiter Klasse Karl Friedrich Schlayer von Bruchsal sei der durch Mißhandlung und Beschimpfung eines Untergebenen und Geliebten von demselben verübten, fortgesetzten Indisziplin schuldig zu erklären, und deshalb, unter Suspension von der Charge auf zwei Monate, zu einer schweren Arreststrafe von 30 Tagen, abwechselnd bei Tag und Nacht, zur Ersetzung seiner Unternehmungskosten, sammtverbindlich haftbar, zu verurtheilen.“

So geschehen, Karlsruhe, den 9. Dezember 1854. gez. H. v. Schilling, (L. S.) gez. Billinger, Hauptmann. Auotitor.

So geschehen, Karlsruhe, den 9. Dezember 1854.

gez. v. Petri, Lieutenant.

Nr. 22,925. Vorstehendes Urtheil wird hiermit zur Verkündung und zum Vollzug befähigt.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1854. Großh. bad. Kriegsministerium.

II. In Untersuchungsakten wird durch Standgericht zu Recht erkannt:

„Hauptbock Karl Friedrich Schlayer von Bruchsal sei der ersten, einfachen Desertion, sodann der Entwendung eines Paarses Hosen, im Werthe von acht Gulden, zum Nachtheil des Hauptbock Anton Endreie, eines Lebertrübs, im Werthe von zwölf Gulden, zum Nachtheil des Hauptbock Kamund Burt, und einer Weife, im Werthe von einem Gulden, zum Nachtheil des Hauptbock Joseph Pug, und damit des ersten Kameraden diebstahls schuldig zu erklären, deshalb zu einundzwanzig Tagen Dunkelarrest, worunter acht Tage Hungerlohn, nebst viermal schuldigem Kammerschließen, zu einer neuen Kapitulation von acht Jahren, zum Ersatz des Unternehmungswertes und Beiträgen, sowie zu den Untersuchungs- und Strafversteckungskosten zu verurtheilen.“

So geschehen, Karlsruhe, den 5. März 1855. gez. Portmann II., (L. S.) gez. Billinger, Hauptmann. Auotitor.

gez. Peterson, Lieutenant.

Nr. 5353. Vorstehendes Urtheil wird hiermit zur Verkündung und zum Vollzug befähigt.

Karlsruhe, den 10. März 1855. Großh. bad. Kriegsministerium.

gez. Ludwig.

Die vorstehenden Urtheile werden dem hiesigen Hauptbock Schlayer hiermit eröffnet.

Karlsruhe, den 17. März 1855. Großh. Kommando des 1. Grenadier-Regiments.

Ludwig, Oberst.

A. 713. Nr. 7057. Sinsheim. (Straferkenntniß.)

Da sich Karl Friedrich Mueler von Sinsheim, Soldat bei dem großh. 1. Dragonerregiment, der tiefgestellten Aufforderung vom 18. Januar d. J., Nr. 1700, ungeachtet wider dapiet noch bei seinem Regiment kommandirt befindet, so wird derselbe des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt.

Sinsheim, den 16. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 694. Nr. 7378. Achern. (Erkenntniß.)

Da Bader Leopold Schindler und dessen Ehefrau Ottilia, geb. Hoff, von Wagsburg, der Aufforderung vom 7. Februar 1855, Nr. 4047, keine Folge geleistet haben, so werden sie des badiischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensstrafe und in die veranlassenen Kosten verurtheilt.

Achern, den 15. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 716. Nr. 8499. Säckingen. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

Auf Ansuchen des Friedrich Strittmatter von Säckingen in Betreff seiner Forderung an Joseph Meierhofer von da (Küding), betragend 6 fl. 30 kr. für Lodenmaaten, wird dem Beklagten ausgeschrieben, den Kläger zu befriedigen, oder binnen 8 Tagen ander zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlanget, widrigenfalls auf Anrufen des Klägers die Forderung als zugestanden anzusehen wird.

Dem Beklagten wird zugleich ausgeschrieben, binnen Frist einen Gewalthaber ander zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen lediglich an die Gerichtskanzlei angeschlagen würden.

Säckingen, am 15. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 701. [31]. Nr. 5720. Sinsheim. (Defensitive Aufforderung.)

Christian Latner von Abersbach, welcher sich im Jahre 1839 von Hause entfernte, ohne seiner Nachrich von sich zu geben oder einen Bevollmächtigten aufzustellen, wird aufgefordert, binnen 30 Tagen sich dem ihm auf Abersbach seiner Eltern angefallenen Vermögen im Betrag von 317 fl. 19 kr. in Empfang zu nehmen; widrigenfalls er für verfallen erklärt und das gedachte Vermögen seinen nächsten Erben gegen Sicherleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Sinsheim, den 10. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 708. [31]. Nr. 9277. Stodach. (Defensitive Aufforderung.)

Kammacher Mathias Keller von Ludwigsbach hat sich vor etwa 34 Jahren auf die Banerenschaft begeben und seit 1835 nichts mehr von sich hören lassen.

Er oder seine etwaigen Leibeserben werden nun aufgefordert, über sein in Verwaltung stehendes Vermögen von 296 fl. 3 kr. innerhalb 30 Tagen sich zu verfügen, widrigenfalls solches seinen nächsten Verwandten gegen Sicherleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Stodach, den 12. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 686. [31]. Nr. 5345. Gengenbach. (Aufsorderung.)

Martin Göppert von Wingersbach hat, ohne gesetzliche Erben zu hinterlassen, weshalb der großh. Hofrat unter dem Vorbehalt des Erbverzecknisses um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ersucht.

Wir werden diesem Verstehten innerhalb 4 Wochen Einsprache dapiet erheben können, wenn nicht etwa näher Verstehten innerhalb 4 Wochen Einsprache dapiet erheben können.

Gengenbach, den 13. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 685. [31]. Nr. 1232. Konstantz. (Erbverzecknis.)

Anna Maria Hauser, geborne Welling, von Altsbach, ist zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters, Wirt Anton Welling, vererbt dapiet, berufen, ihr Aufenthalt ist aber unbekannt, daher sie oder ihr Bevollmächtigter hiermit aufgefordert werden, sich innerhalb drei Monaten, von heute an, zur Erbschaft dapiet zu melden, widrigenfalls die fragliche Erbschaft denen zugeweiht würde, welchen sie zustäme; wenn die Borgebote zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Konstantz, den 12. März 1855. Großh. bad. Amtsrevizorat.

A. 700. [31]. Nr. 2341. Freiburg. (Erbverzecknis.)

Herr Jakob Bihler, katholischer Pfarrer zu Krieglungen, hat am 23. Februar 1855; als Mirerbe des Nachlasses ist Cand. v. Bihler, Buchsenmacher von Krieglungen, Halbbruder des Erblassers, berufen, und da derselbe vor drei Jahren nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, ergeht hiermit die Aufforderung an ihn, in der Frist von 3 Monaten sich zur Erbschaft zu melden, widrigenfalls solche Denjenigen überantwortet werden würde, welchen sie zustäme, wenn er nicht mehr am Leben wäre.

Freiburg, den 16. März 1855. Großh. bad. Landamtsrevizorat.

A. 688. Nr. 6230. Sinsheim. (Verfallener Versteigerung.)

Da Ernst Klemm von Waldangeloch der diesseitigen Aufforderung vom 10. Juni 1854 keine Folge leistete, so wird derselbe nun für verfallen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherleistung überlassen.

Sinsheim, den 8. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

A. 712. [31]. Säckingen. (Erledigte Gehilfenstelle.)

Unsere erste Gehilfenstelle mit jährlichem Gehalt von etwa 50 fl. zufälligem Entkommen kommt am 1. Juni d. J. in Erledigung; die Bewerber — Kameradpatronanten, Assistenten und Kandidaten — mögen ihre Entgegenkommen und Kassenwesen binnen 14 Tagen ander einreichen.

Säckingen, den 15. März 1855. Großh. Eisenbahn-Kasse.

Schumacher.